

Score at the Shore Summer Showcase 2007

Es begann an einem sonnigen Juli-Tag in der wohl bekanntesten Stadt der Welt...

Nach einer sehr langwidrigen Anreise trafen Malte und ich am Flughafen von New York auf die anderen Schiris, welche mittlerweile ziemlich gestresst waren, denn durch einige Verzögerungen waren die Meisten eine halbe Ewigkeit unterwegs. Vor allem gab es einige Hürden bei der Einreise in die Staaten zu überwinden.

Als man schließlich abends um 23h völlig übermüdet im Hotel in New Jersey ankam, gingen alle nach einer kurzen Besprechung sofort ins Bett.

Doch schon am nächsten Tag sollte das Abenteuer USA richtig beginnen. Nach einem, für uns Deutsche, doch eher seltsamen Frühstück (Bagel & Kaffee) ging es auch gleich schon mit dem Nahverkehrszug von New Jersey direkt nach NYC. Schließlich wurde in einer der zahlreichen Hochhäuserschluchten der Tagesplan geschmiedet und dann ging es auch schon los. Zu Fuß erkundeten wir den Broadway und den Times Square.

Im Laufe der Woche wurde der Madison Square Garden, der Central Park und das Rockefeller Center erkundet. Außerdem gehörte natürlich eine Bootstour durch den East und Hudson River, wie auch ein Long Island Cruise dazu. Dabei wurde die Freiheitsstatue und vor allem der weltbekannte Blick auf die NY - Skyline am Financial District begutachtet. Der Höhepunkt war aber für alle der nächtliche Ausblick vom Empire State Building...

Am Abend traf man sich dann regelmäßig im Hotel, um sich über das Erlebte auszutauschen und bei einem kühlen Bier den Tag ausklingen zu lassen.

Die Gruppe setzte sich zum größten Teil aus Osis [Sorry! ;-)] zusammen. Des Weiteren kamen einige aus Niedersachsen, Hamburg, Dänemark und Rumänien. Diese Mischung sorgte für einen durchaus interessanten kulturellen Austausch, obwohl man darauf achten musste, die Interessen des Einzelnen zu berücksichtigen.

Na ja, nach vier aufregenden Tagen in New York machte sich die Gruppe auf den Weg nach North Carolina. Doch bevor es nach Greensboro ging, stand noch ein Zwischenstopp in Charlotte auf dem Plan, welcher dafür sorgte, dass einige ihr bisheriges Bild von der amerikanischen Gesellschaft und Moral stark veränderte...

Wie auch immer – schließlich kamen wir alle in Greensboro an und machten uns schnell mit der gewaltigen Sportanlage vertraut. Die Anlage umfasste 14(!) Rasenplätze und schien uns „Neuen“ daher am Anfang doch sehr unwirklich, da man so etwas aus Deutschland nicht kennt.

Bereits am nächsten Tag ging's dann auch schon mit dem Jungenturnier los: Zusammen mit den amerikanischen Kollegen trafen wir uns im Schiri-Zelt und das Turnier konnte beginnen. In der Regel hatte jeder SR einen Center-Einsatz und durfte drei Mal als SRA wirken. Die Gespann-Konstellationen wurden durch einen Computer zusammengesetzt und so war es durchaus üblich, dass man den gesamten Tag mit Amerikanern verbrachte. Dieses führte für die Meisten zu einer deutlichen Verbesserung der Englischkenntnisse und zeigte letztendlich beiden Seiten die unterschiedlichen Regelauffassungen und –umsetzungen im Fußball auf.

Das Wetter war sehr wechselhaft. Oft war es richtig heiß, aber manchmal zogen auch die so genannten Thunder storms vorüber, welche die Anlage innerhalb von Minuten komplett unter Wasser setzten und es mit sich brachten, dass die Spielansetzungen überarbeitet werden mussten.

Wir durften zum Teil einen überraschend guten Fußball genießen und, was mich besonders positiv überraschte, ein sehr faires und angenehmes Klima auf den Plätzen erleben. Dazu kam, dass der

Schiri in den USA wirklich als Respektperson und in gewisser Weise auch als Vorbild angesehen wird, was die Umsetzung für uns Europäer doch sehr einfach machte und uns dazu verhalf, ein sehr schönes Turnier zu erleben. Das hat auch dazu geführt, dass ich mich in Deutschland immer häufiger frage, was das Pfeifen hier noch bringt, wenn ich hier immer den langwidrigen und zu meist sinnlosen Diskussionen ausgesetzt bin und der Grundeinstellung, welche besagt, das der Schiri sowieso der „Arsch“ ist. Denn ich habe „drüben“ gesehen, dass die Schiedsrichterei wirklich richtig viel Spaß machen kann...

Leider war es doch sehr ärgerlich, dass unsere Gruppe auf mehrere Hotels verteilt war, was dazu führte, dass man die Abende in der Regel nicht mit der ganzen Gruppe verbringen konnte. Allerdings bekamen wir in der zweitägigen Turnierpause, also zwischen dem Jungen- und Mädchenturnier wieder ein gemeinsames Hotel, in dem sogar auch die amerikanischen Kollegen untergebracht waren. Diese Zeit wurde genutzt, um shoppen zu gehen und die eine oder andere Disco kennen lernen zu können. Danach wurden wir leider wieder auf verschiedene Hotels verteilt und am Ende kannte jeder fast alle Hotels in Greensboro. ;-)

Auch das Mädchenturnier wurde von uns mit stets großer Professionalität über die Bühne gebracht. Dabei halfen uns vor allem die kritischen Augen von FIFA-Schiedsrichter Claus Bo Larsen, der extra aus Dänemark angereist war, um uns und den amerikanischen Kollegen ein paar nützliche Tipps geben zu können. Ich kann nur feststellen, dass sich jeder über seine Anwesenheit gefreut hat, denn auch die ein oder andere Story von Merk oder „Skandal“ sorgte bei uns für viel Spaß und zeigte uns auch gleichzeitig, dass die vermeintlich „Großen“ auch nur „normale Menschen“ sind.

Insgesamt kann ich noch sagen, dass mir die Reise sehr viel Spaß gemacht hat und sie sicherlich nicht meine letzte REFEX - Reise gewesen sein wird.

Ein Dank geht natürlich auch an die sehr homogene Gruppe, die es uns „Neuen“ sehr einfach gemacht hat, integriert zu werden. Außerdem muss ich mich auch bei Michael bedanken, der trotz einiger Probleme mit den amerikanischen Organisatoren immer bemüht war, für uns „das Beste“ rauszuholen.

Nicolas Buck